

KOMMUNALE BÜRGERUMFRAGE 2018

➤ Bericht

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines zur Umfrage	1
2. Lebenszufriedenheit und Zukunftserwartungen	2
3. Lebensbedingungen und Infrastruktur in der Stadt	3
4. Bildungs-, Berufs- und Einkommenssituation.....	7
5. Gesundheit.....	8
6. Wohnen und Umzugsabsichten	8
7. Nutzungsverhalten von Freizeit- und Kultureinrichtungen und –angeboten.....	10
8. Schulen und Kindertageseinrichtungen.....	11
9. Mobilität und öffentlicher Personennahverkehr	13
10. Sicherheit und Ordnung	15
11. Verwaltung und Bürgerbeteiligung	18

Herausgeber: Stadt Chemnitz, Die Oberbürgermeisterin

Ansprechpartner: Stadt Chemnitz
Amt für Informationsverarbeitung
Abteilung Statistik, Wahlen
Telefon: 0371 488-7473, Fax: 0371 488-1898
e-mail: statistik@stadt-chemnitz.de

Postanschrift:
09106 Chemnitz
Hausanschrift:
Markt 1, 09111 Chemnitz

Redaktionsschluss: 23.07.2018

Satz: Stadt Chemnitz, Amt für Informationsverarbeitung

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Informationsverarbeitung diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Erste Ergebnisse der ersten Chemnitzer Kommunalen Bürgerumfrage

1. Allgemeines zur Umfrage

Im Zeitraum Mai bis Juni 2018 hat die Stadt Chemnitz ihre erste Kommunale Bürgerumfrage durchgeführt. Hierzu waren 6.000 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 85 Jahren angeschrieben und gebeten worden, mit dem beigefügten Fragebogen an dieser Erhebung teilzunehmen. Die Teilnehmer waren in Form einer Zufallsstichprobe, die aus dem Einwohnermelderegister gezogen wurde, ausgewählt worden.

Die Angeschriebenen konnten entweder durch Rücksendung des ausgefüllten Papierfragebogens oder online über die eingerichtete Befragungsplattform unter www.chemnitz.de teilnehmen.

In der betroffenen Altersgruppe lebten am 30.04.2018 insgesamt 203.009 Bürgerinnen und Bürger mit Hauptwohnsitz in Chemnitz. Diese Zahl wird im Weiteren als Grundgesamtheit bezeichnet. Somit entsprach die Zahl der in der Stichprobe Ausgewählten einem Anteil von 3 Prozent.

Von den angeschriebenen Chemnitzerinnen und Chemnitzern hatten sich bis zum Ende der Erhebung am 30.06.2018 insgesamt 2.662 Personen an der Umfrage beteiligt. Unter Berücksichtigung der sogenannten „stichprobenneutralen Ausfälle“ (z. B. Befragter zwischenzeitlich verzogen) ergibt sich eine Ausschöpfungsquote von 45 Prozent. Bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl lagen somit zum Befragungsende die Einschätzungen von einem Prozent aus der berücksichtigten Bevölkerungsgruppe vor.

Von den Teilnehmern waren 9 Prozent in der Altersgruppe der 18 bis unter 30-Jährigen; 14 Prozent waren im Alter von 30 bis unter 40 Jahren; 12 Prozent gehörten zur Altersgruppe der 40 bis unter 50 Jährigen; im Alter von 50 bis unter 60 Jahren waren 18 Prozent; ein Alter von 60 bis unter 70 Jahren gaben 21 Prozent an; 25 Prozent waren im Alter von 70 Jahren und mehr (vgl. Abb. 1).

Hinweis:

Die Berechnungen, die den Diagrammen und allen weiteren Auswertungen des Berichtes zugrunde liegen, beruhen auf den exakten Befragungsergebnissen. Durch Rundungen in den Zahlendarstellungen im vorliegenden Bericht können Balken, Kreise trotz scheinbar gleicher Werte, unterschiedlich groß dargestellt sein oder Abweichungen in ausgewiesenen Summenwerten auftreten.

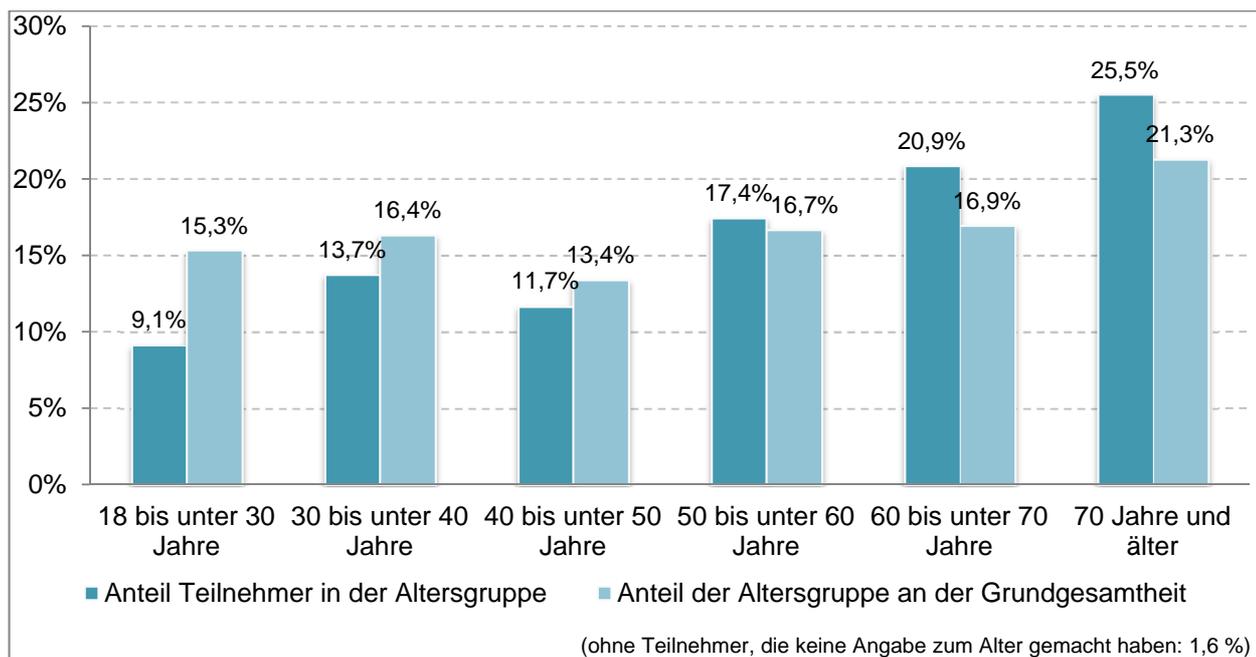


Abb. 1 Altersverteilung der Teilnehmer und der Grundgesamtheit

Der Vergleich der Altersverteilung der Teilnehmer mit der Grundgesamtheit (Abb. 1) zeigt, dass in der Befragung die Altersgruppe der unter 50 Jährigen unterrepräsentiert und die Gruppe der 50 Jährigen und älter überrepräsentiert sind. Aus den höheren Altersgruppen liegen mehr Befragungsergebnisse als aus den jüngeren Altersgruppen vor. Ebenso haben Frauen häufiger als Männer geantwortet (vgl. Abb. 2).

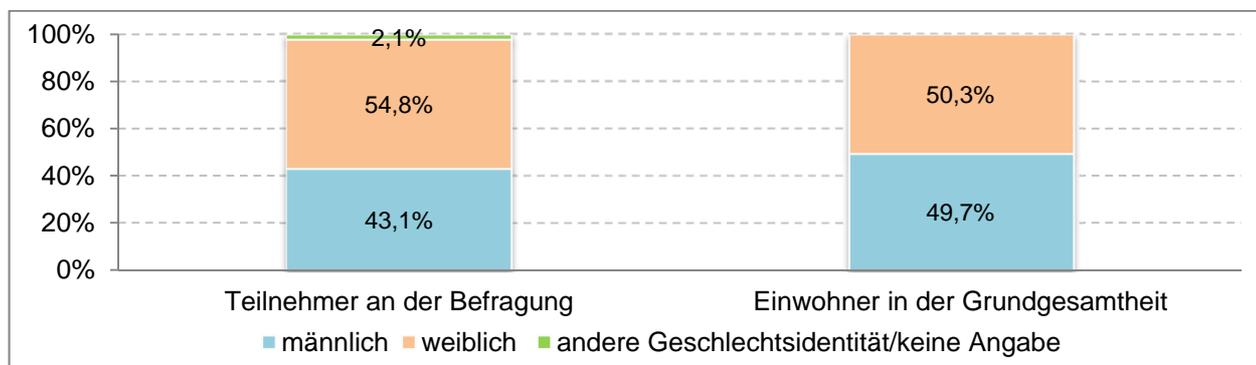


Abb. 2 Geschlechtsverteilung der Teilnehmer und der Grundgesamtheit

Hinweise:

- (1) Bedingt durch die in Abb. 1 und Abb. 2 dargestellten Verzerrungen in der Altersgruppen- und der Geschlechtsverteilung zwischen der Menge derjenigen, die sich an der Befragung beteiligt haben, und der Grundgesamtheit, kann aus den vorliegenden Antworten nicht ohne Weiteres auf die Gesamtheit „aller Chemnitzerinnen und Chemnitzer“ geschlossen werden. Vielmehr beziehen sich alle folgenden Aussagen auf die Gruppe derjenigen, die an der Befragung teilgenommen, d. h. den Fragebogen in Papierform oder online ausgefüllt haben. Der besseren Lesbarkeit halber wird im Weiteren von „Teilnehmern“ oder „Befragten“ gesprochen.
- (2) Alle Berechnungen im Zusammenhang mit Altersgruppen beziehen sich auf die in Abb. 1 dargestellten Gruppen

2. Lebenszufriedenheit und Zukunftserwartungen

Die Teilnehmer an der Befragung sind überwiegend mit ihrem Leben zufrieden. So gaben 77 Prozent an, dass sie mit ihrer derzeitigen Lebenssituation (sehr) zufrieden sind. Demgegenüber antworteten nur 5 Prozent, dass sie aktuell (sehr) unzufrieden sind. Diese Einschätzung spiegelt sich auch in allen Altersgruppen wider. So lagen in den einzelnen Altersgruppen die positiven Beurteilungen (zufrieden/sehr zufrieden) zwischen 73 Prozent und 83 Prozent (vgl. Abb. 3).

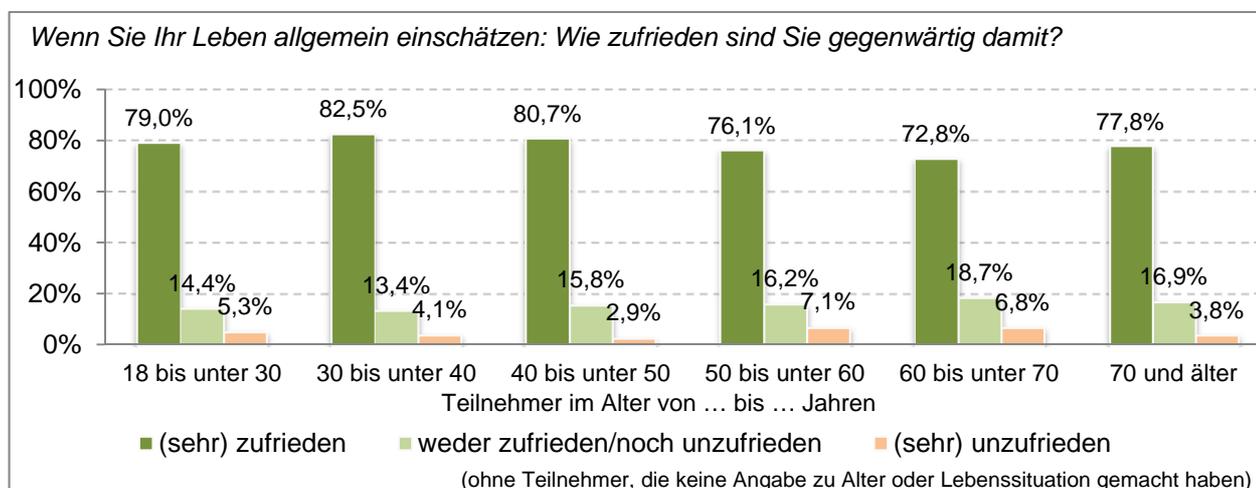


Abb. 3 Einschätzung der allgemeinen Lebenssituation nach Altersgruppen

Auch der Blick auf die persönliche Zukunft wird von der Mehrheit optimistisch oder sehr optimistisch gesehen. Dies antworteten 58 Prozent aller Befragten. Pessimistisch sehen 11 Prozent ihre Zukunft.

Die Einschätzung der aktuellen persönlichen Lebenssituation steht in starkem Zusammenhang mit der Sicht auf die Zukunft. So antworteten von den Befragten, die ihre derzeitige Lebenssituation positiv beurteilen (zufrieden/sehr zufrieden) 71 Prozent, dass sie auch optimistisch in die Zukunft sehen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Frage, bei der die Teilnehmer um die Beurteilung ihrer aktuellen wirtschaftlichen Situation gebeten wurden. Demnach beschreiben fast zwei Drittel (65 %) der Befragten diese mit gut bzw. sehr gut. Weitere 23 Prozent bezeichnen sie als weder gut/noch schlecht. Eher schlecht oder sehr schlecht beurteilten sie nur 7 Prozent.

Die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation korrespondiert sehr stark mit den Aussagen zur Lebenszufriedenheit (vgl. Abb. 4).

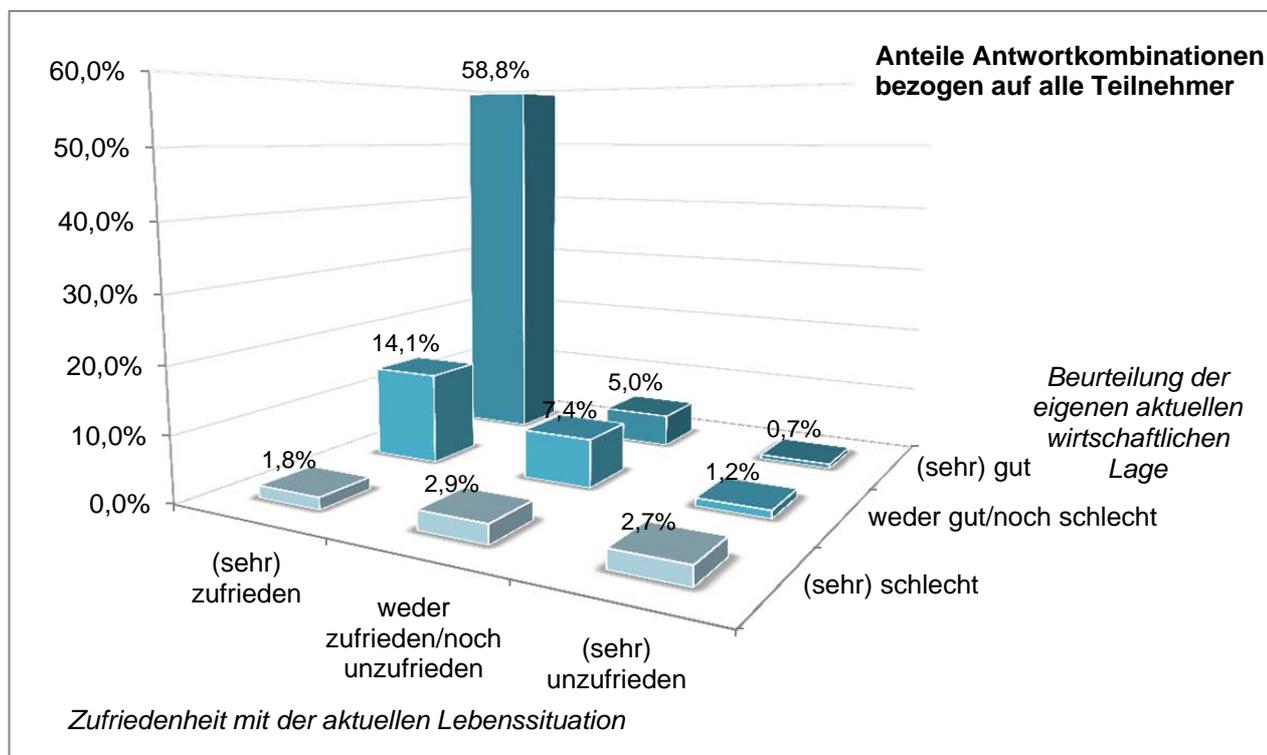


Abb. 4 Zusammenhang zwischen allgemeiner Zufriedenheit und eigener wirtschaftlicher Lage

Von den Teilnehmern, die sich zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Lebenssituation zeigten, beurteilen 76 Prozent auch ihre aktuelle wirtschaftliche Situation als positiv (gut/sehr gut).

Während fast zwei Drittel der Befragten ihre eigene wirtschaftliche Situation eindeutig positiv einordnen, waren die Einschätzungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Stadt Chemnitz weiter gestreut. Diese halten 45 Prozent für gut bzw. sehr gut. Ebenso viele Befragte antworteten, dass sie diese weder gut noch schlecht beurteilen oder gaben kein Votum ab. Weitere 10 Prozent der Befragten sahen die Lage schlecht bis sehr schlecht.

3. Lebensbedingungen und Infrastruktur in der Stadt

Wo sehen die Chemnitzerinnen und Chemnitzer die größten Probleme in der Stadt? Zur Beantwortung dieser Frage waren auf dem Fragebogen 21 Schwerpunktbereiche zur Auswahl gestellt; au-

ßerdem waren die Kategorien „Sonstiges“ und „weiß nicht“ vorhanden. Die Teilnehmer sollten für ihre Einschätzung bis zu fünf Bereiche auswählen.

Die Hauptproblembereiche werden in den Bereichen Baustellen/Umleitungen und Sicherheit/Kriminalität gesehen. Knapp mehr als jeder zweite der Befragten nannte einen dieser Problemschwerpunkte. Des Weiteren wurden die Bereiche Ärztliche Versorgung mit 45 Prozent, Straßenzustand mit 38 Prozent, die Parkplatzsituation mit 34 Prozent angegeben. Ein Drittel der Befragten nannte das Zusammenleben mit Ausländern als weiteres großes Problemfeld.

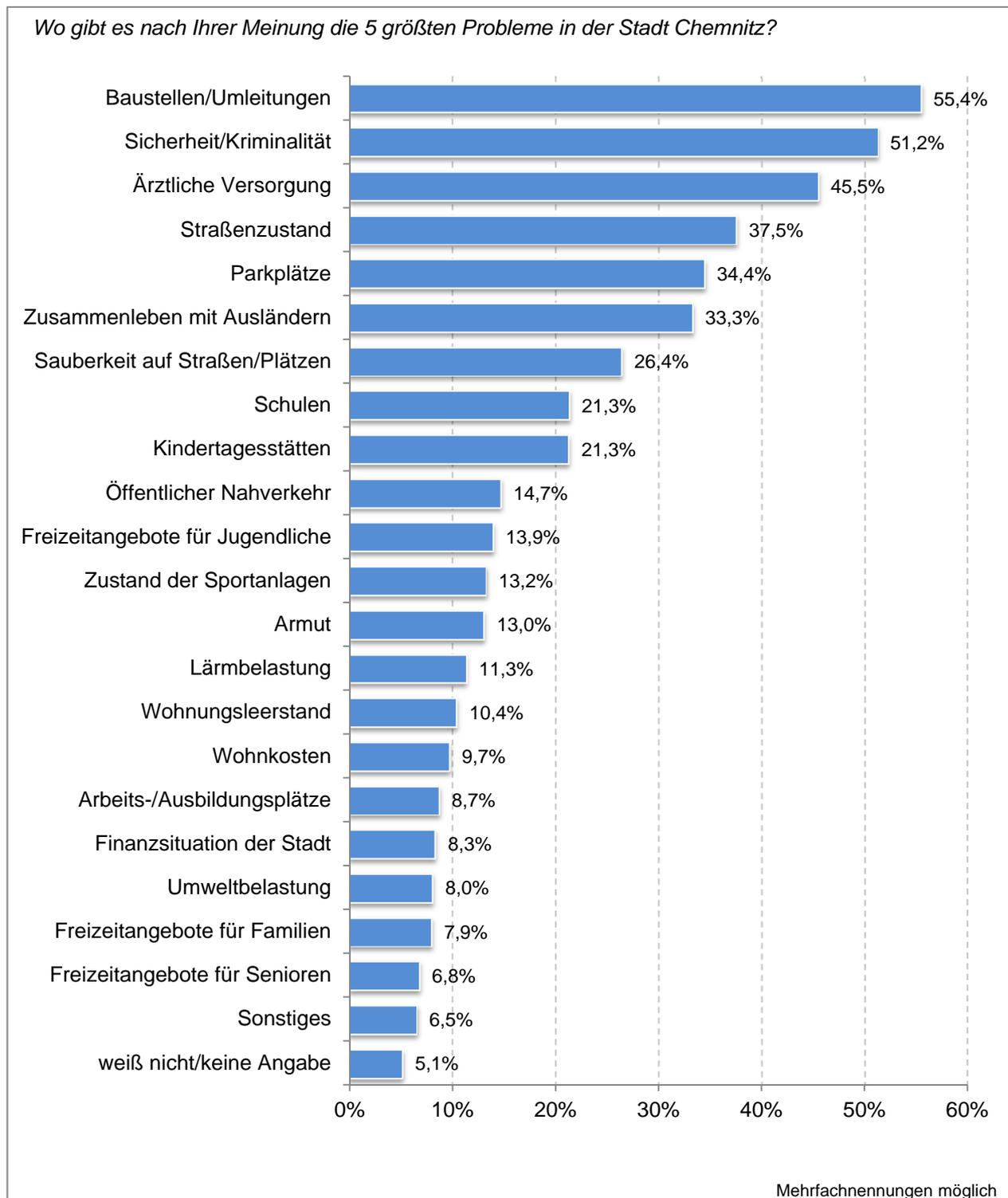


Abb. 5 Problemfelder nach der Anzahl der Nennungen

In Abb. 5 werden in einer Gesamtübersicht alle Kategorien in der Reihenfolge ihrer Nennungen zusammengefasst. Die folgende Tab. 1 differenziert die Nennungen der einzelnen Problemschwerpunkte bezüglich der Altersgruppen der Teilnehmer. Als Bezugsgröße innerhalb einer Spalte wird jeweils die Gesamtzahl der Personen verwendet, die in dieser Altersgruppe an der Befragung teilgenommen haben.

Teilnehmer	18 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 40 Jahre	40 bis unter 50 Jahre	50 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 70 Jahre	70 Jahre und älter	Gesamt
Gesamtzahl der Teilnehmer in der Altersgruppe	243	366	311	464	556	679	2.662
Schwerpunkt	Von allen Teilnehmern in der Altersgruppe haben den Problemschwerpunkt genannt						Gesamtergebnis
Baustellen/ Umleitungen	59%	54%	62%	63%	55%	47%	55%
Sicherheit/ Kriminalität	47%	51%	56%	48%	53%	53%	51%
Ärztliche Versorgung	32%	45%	50%	52%	48%	43%	45%
Straßenzustand	34%	27%	40%	45%	44%	34%	38%
Parkplätze	35%	32%	29%	35%	38%	36%	34%
Zusammenleben mit Ausländern	42%	37%	38%	36%	34%	24%	33%
Sauberkeit auf Straßen/Plätzen	25%	14%	21%	23%	33%	33%	26%
Schulen	21%	34%	38%	21%	17%	11%	21%
Kindertagesstätten	31%	50%	25%	20%	14%	8%	21%
Öffentlicher Nahverkehr	15%	12%	16%	17%	15%	14%	15%
Freizeitangebote für Jugendliche	33%	20%	22%	14%	7%	6%	14%
Zustand der Sportanlagen	14%	16%	23%	17%	10%	7%	13%
Armut	16%	12%	13%	16%	14%	10%	13%
Lärmbelastung	4%	6%	9%	13%	15%	15%	11%
Wohnungsleerstand	16%	12%	9%	8%	10%	10%	10%
Wohnkosten	6%	10%	8%	10%	12%	10%	10%
Arbeits-/Ausbildungsplätze	13%	11%	12%	11%	6%	5%	9%
Finanzsituation der Stadt	10%	8%	11%	9%	8%	6%	8%
Umweltbelastung	7%	5%	5%	9%	8%	10%	8%
Freizeitangebote für Familien	15%	20%	14%	7%	3%	1%	8%
Freizeitangebote für Senioren	2%	1%	1%	6%	11%	11%	7%
Sonstiges	11%	7%	8%	7%	6%	4%	6%

Tab. 1 Nennungen der Problemschwerpunkte nach Altersgruppen (ohne Teilnehmer, die kein Alter angegeben, die „weiß nicht“ gewählt oder keinen Schwerpunkt ausgewählt haben)

Die Fragen nach der Zufriedenheit mit den infrastrukturellen **Angeboten** in der Stadt liefern ein breites Spektrum an Einschätzungen. Bei dieser Frage konnten die Teilnehmer die Angebote in der Stadt Chemnitz für 15 Infrastruktur-, Freizeit- und Kultureinrichtungen bzw. -möglichkeiten anhand einer fünfstufigen Skala (sehr zufrieden bis sehr unzufrieden) bewerten.

In der gesamtstädtischen Betrachtung waren 57 Prozent aller Befragten mit dem Angebot an Grünanlagen und Parks in der Stadt (sehr) zufrieden. Ähnlich positiv wurde die Versorgung mit gewünschtem Wohnraum (56 %) eingeschätzt. Knapp jeder zweite war mit dem Angebot an Kultureinrichtungen (49 %) sowie mit dem öffentlichen Personennahverkehr (46%) (sehr) zufrieden. Auffällig sind die hohen Werte in der Kategorie „kein (eindeutiges) Votum“ (= „kann ich nicht beurteilen“ + keine Angabe) in der Beurteilung zahlreicher Angebote. Hier widerspiegelt sich offenbar,

dass zahlreiche der zur Beurteilung ausgewählten infrastrukturellen Angebote unterschiedliche Grade in der Betroffenheit bei den verschiedenen Altersgruppen besitzen (vgl. Abb. 6).

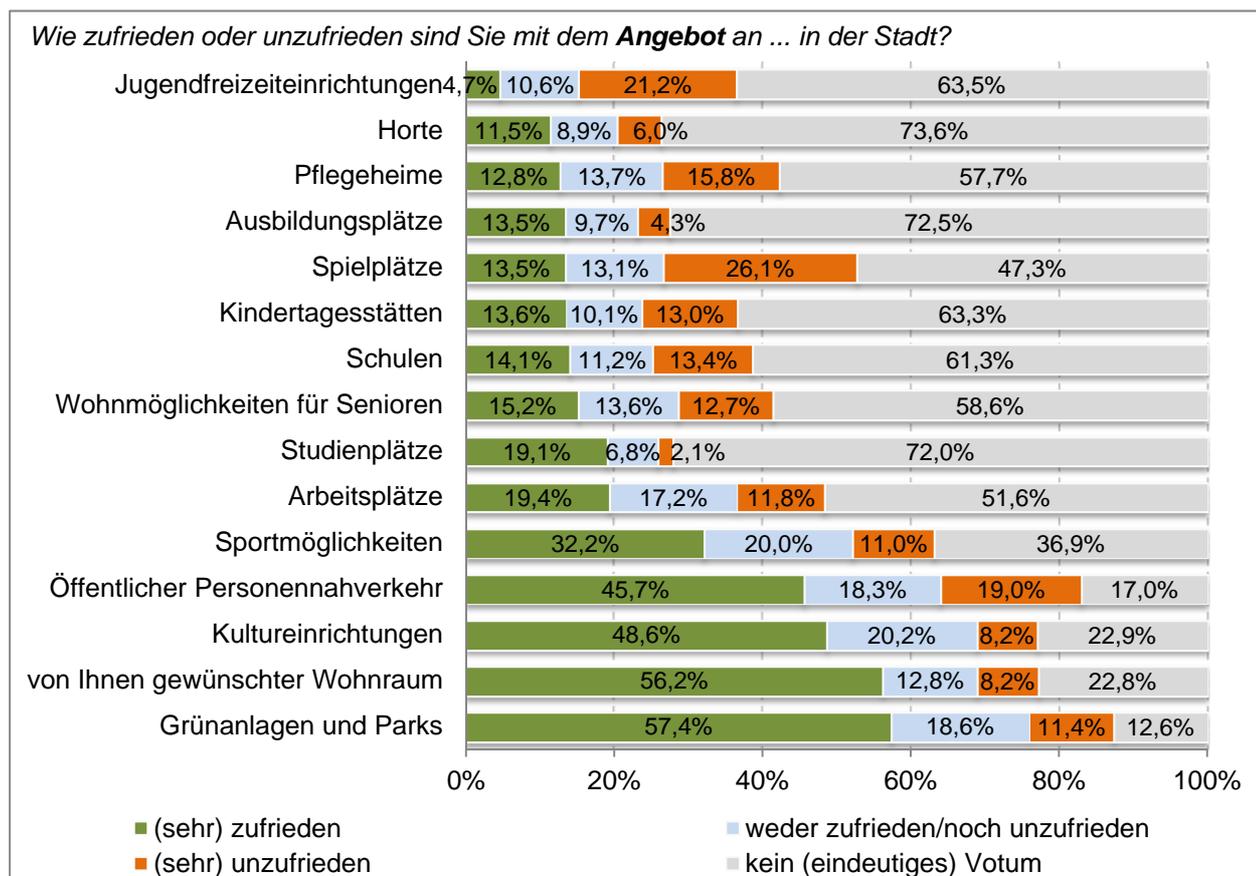


Abb. 6 Zufriedenheit mit infrastrukturellen Angeboten

Mit Blick auf den **Zustand** von Straßen, Rad- und Fußwegen sowie Parkplätzen, Grün- und Parkanlagen bzw. Spielplätzen im Gesamtstadtbild war die überwiegende Mehrheit bei Grün- und Parkanlagen (52 %) zufrieden bzw. sehr zufrieden. Deutliche Unzufriedenheit wurde beim Zustand der Parkplätze (47 %) und Straßen (46 %) angegeben. Die Gesamtübersicht ist im folgenden Diagramm Abb. 7 zusammengefasst.

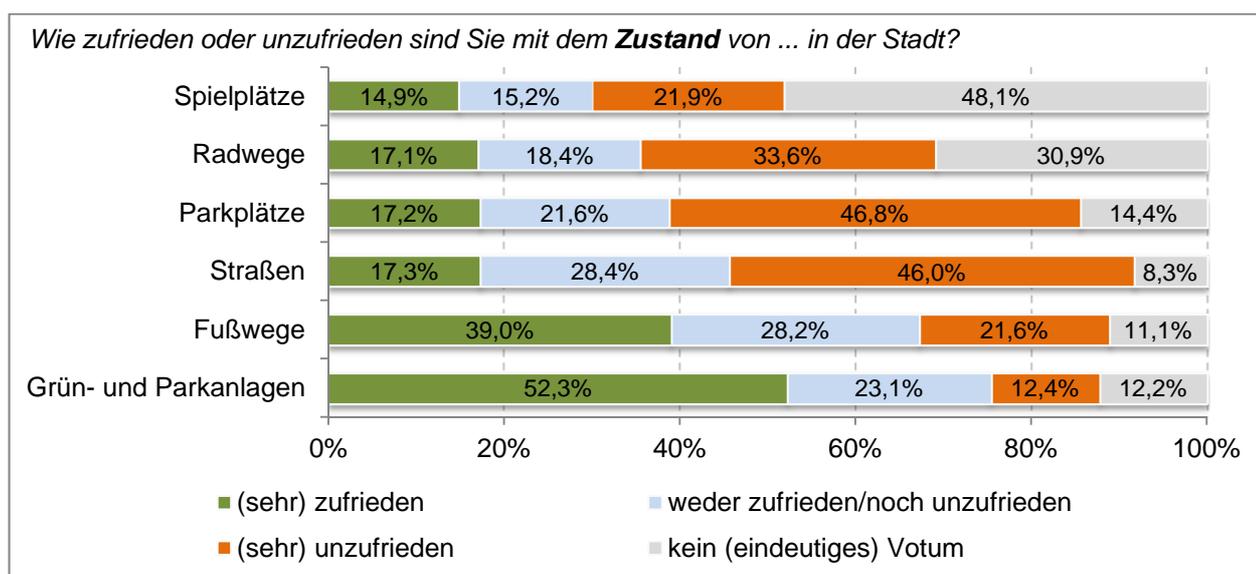


Abb. 7 Zufriedenheit mit dem Zustand ausgewählter Infrastrukturen

Der große Anteil von fast 50 Prozent derer, die bei der Einschätzung des Zustandes der Spielplätze kein (eindeutiges) Votum abgegeben haben, ist auch hier wie bei der Frage nach den Angeboten wahrscheinlich dadurch bedingt, dass die Befragten in den unterschiedlichen Altersgruppen sehr unterschiedlich betroffen sind. So konzentrieren sich die Antworten „kann ich nicht beurteilen“ und keine Angabe zu 80 Prozent auf die Altersgruppe der 50-Jährigen und älter.

Was die **Sauberkeit** anbetrifft, konnten viele Befragte keine eindeutige Einschätzung abgeben. Auch hier waren sieben Bereiche vorgegeben, die in einer fünfstufigen Skala von „sehr zufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ bewertet werden konnten.

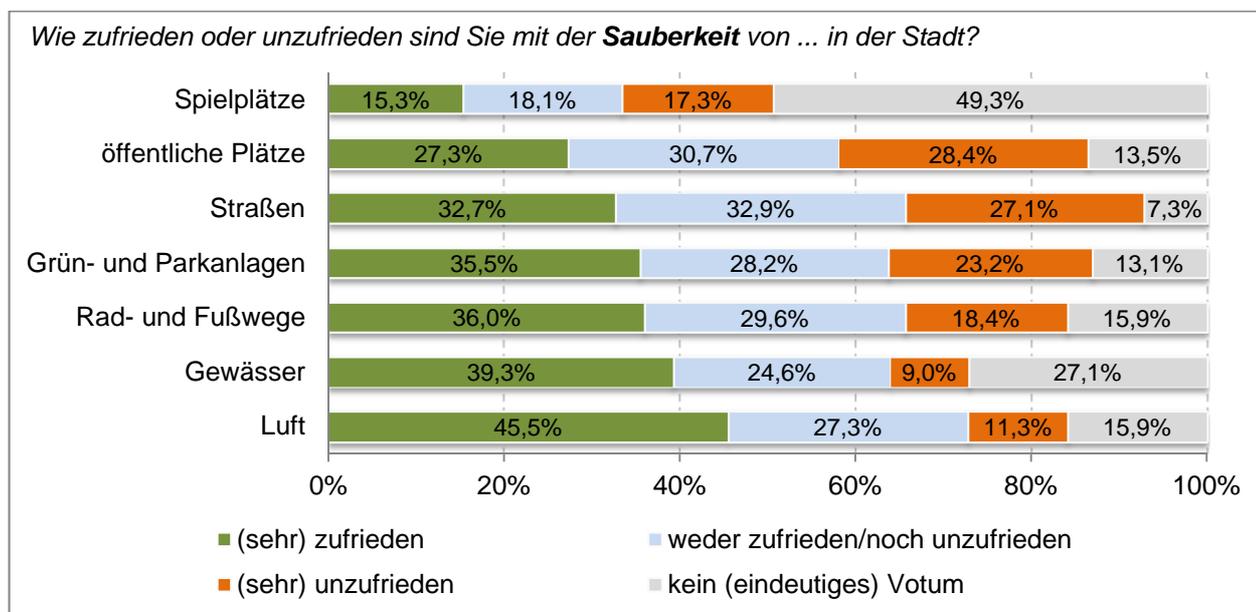


Abb. 8 Zufriedenheit mit der Sauberkeit ausgewählter Infrastrukturen

Während knapp jeder zweite Befragte mit der Sauberkeit der Luft noch (sehr) zufrieden ist, fallen die Bewertungen für die Straßen und öffentlichen Plätze sehr unterschiedlich aus. Hier beurteilen jeweils zirka ein Drittel der Teilnehmer deren Sauberkeit positiv, neutral oder auch negativ (Abb. 8).

4. Bildungs-, Berufs- und Einkommenssituation

Mit insgesamt 43 Prozent aller Teilnehmer haben die meisten, die sich an der Umfrage beteiligten, einen mittleren Schulabschluss, davon 27 Prozent der Polytechnischen Oberschule der DDR (10. Klasse) (27 %) und 17 Prozent einen Realschulabschluss (10. Klasse). Weitere 28 Prozent besitzen die Allgemeine Hochschulreife/Abitur als höchsten Bildungsabschluss.

Hinsichtlich des höchsten beruflichen Abschlusses lag mit 48 Prozent der Hauptschwerpunkt bei den Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung als Facharbeiter/-in o. Ä. Über einen Hochschul-/Universitätsabschluss bzw. die Promotion verfügen 18 Prozent und weitere 17 Prozent haben einen Fachhochschul-bzw. Berufsakademieabschluss.

Das mittlere durchschnittliche persönliche Nettoeinkommen der Befragten lag bei 1.327 Euro (Median). Einem Haushalt der Befragten stehen im Durchschnitt 2.314 Euro (Median) Haushaltseinkommen zur Verfügung.

Die meisten der befragten Haushalte sichern derzeit ihren Lebensunterhalt über Einkommen aus Erwerbstätigkeit bzw. sonstige Arbeitseinkommen (52 %) oder durch eine Rente/Pension (41 %).

5. Gesundheit

Befragt nach der Einschätzung ihres derzeitigen Gesundheitszustandes gaben 58 Prozent der Teilnehmer an, dass sie diesen gut oder sehr gut beschreiben würden, darunter 11 Prozent, die ihn sogar als sehr gut bezeichnen. Jeder Zehnte bezeichnet seine Gesundheit jedoch auch mit schlecht oder sehr schlecht.

6. Wohnen und Umzugsabsichten

Die meisten der befragten Chemnitzerinnen und Chemnitzer leben in einer Mietwohnung (69 %). Über ein eigenes Haus oder eine Eigentumswohnung verfügen 28 Prozent der Befragten. Die Gesamtübersicht liefert die folgende Abb. 9.

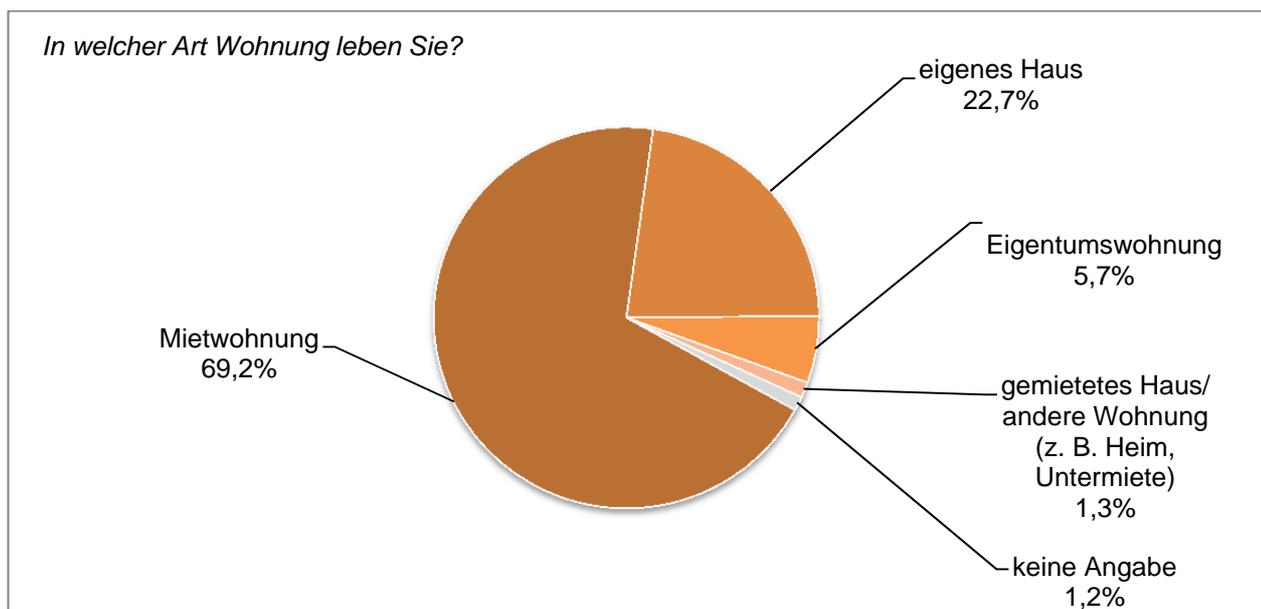


Abb. 9 Ergebnisse bezüglich der Art der Wohnung

Die Befragten fühlen sich wohl in ihren Wohnvierteln. So fiel die Einschätzung der allgemeinen aktuellen Situation eindeutig positiv aus. Von den Teilnehmern erklärten 83 Prozent mit der allgemeinen **aktuellen Situation des Wohnviertels** (sehr) zufrieden zu sein. Unzufrieden bzw. sehr unzufrieden waren nur 4 Prozent.

Auf die Frage nach der **Entwicklung des Wohnviertels in den letzten fünf Jahren** gab die Mehrzahl der Befragten an, damit (sehr) zufrieden zu sein. Dies äußerten 58 Prozent. Unzufriedenheit mit der Entwicklung drückten nur 14 Prozent aus. Etwa jeder Vierte (28 %) beantwortete diese Frage nicht oder mit „weder gut/noch schlecht“.

Diese Beurteilung der eigenen Wohnumgebung spiegelt sich auch in den Antworten auf die Frage nach den Umzugsabsichten wider. So erklärten 70 Prozent der Befragten, in den nächsten zwei Jahren nicht aus ihrer Wohnung oder ihrem Haus umziehen zu wollen. Unentschlossen (Antwort „möglicherweise“) waren derzeit noch 20 Prozent.

Von den Befragten, die ihren Umzugswillen mit „ja“ oder „möglicherweise“ angegeben hatten, beabsichtigt knapp die Hälfte (46 %) auch nach dem Umzug weiterhin in der Stadt wohnen zu wollen. Weitere knapp 30 Prozent haben sich bezüglich des Ortes, an dem sie einmal leben möchten, noch nicht festgelegt oder haben keine Angaben dazu gemacht. Ungefähr zwei Drittel derer, die nach einem möglichen Umzug weiterhin in Chemnitz leben möchten, erklärten, auch weiterhin im selben Wohnviertel oder Stadtteil wohnen zu wollen (vgl. Abb. 10).

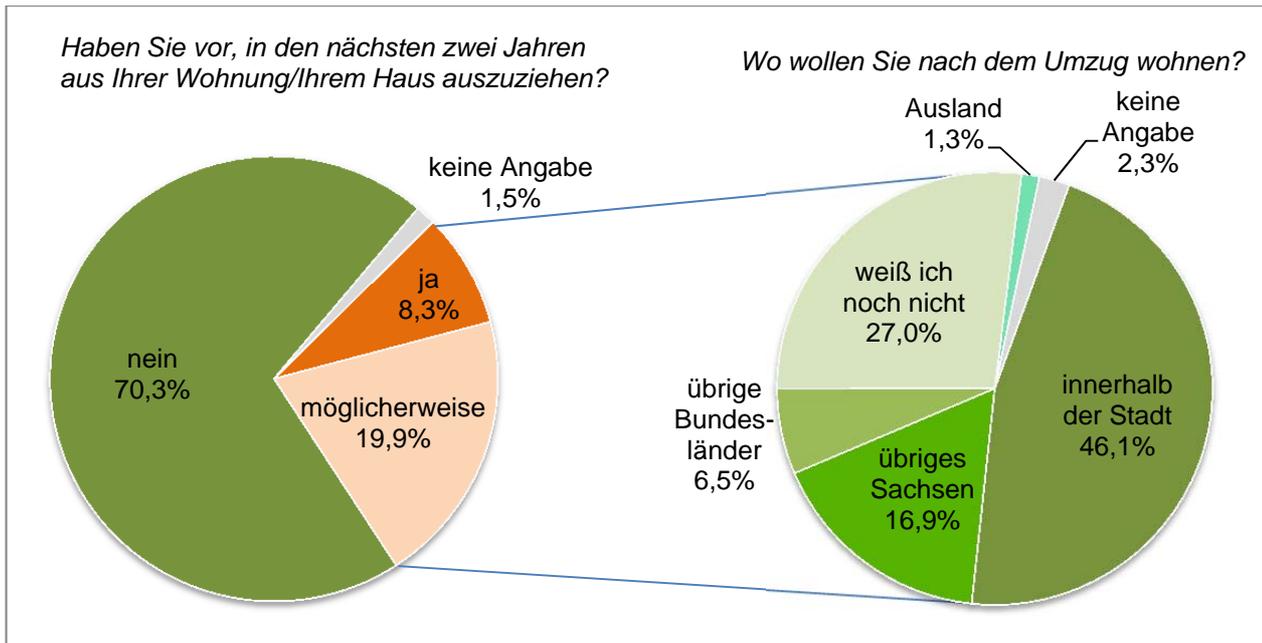


Abb. 10 Umzugsabsichten und Umzugsziele

Die Gründe für einen (möglicherweise) geplanten Umzug sind recht breit gefächert. Obwohl durchaus auch mehrere Gründe für einen Umzug gesehen werden können, waren die Teilnehmer hier gebeten, einen Hauptgrund aus 14 aufgeführten möglichen Gründen auszuwählen (vgl. Abb. 11).

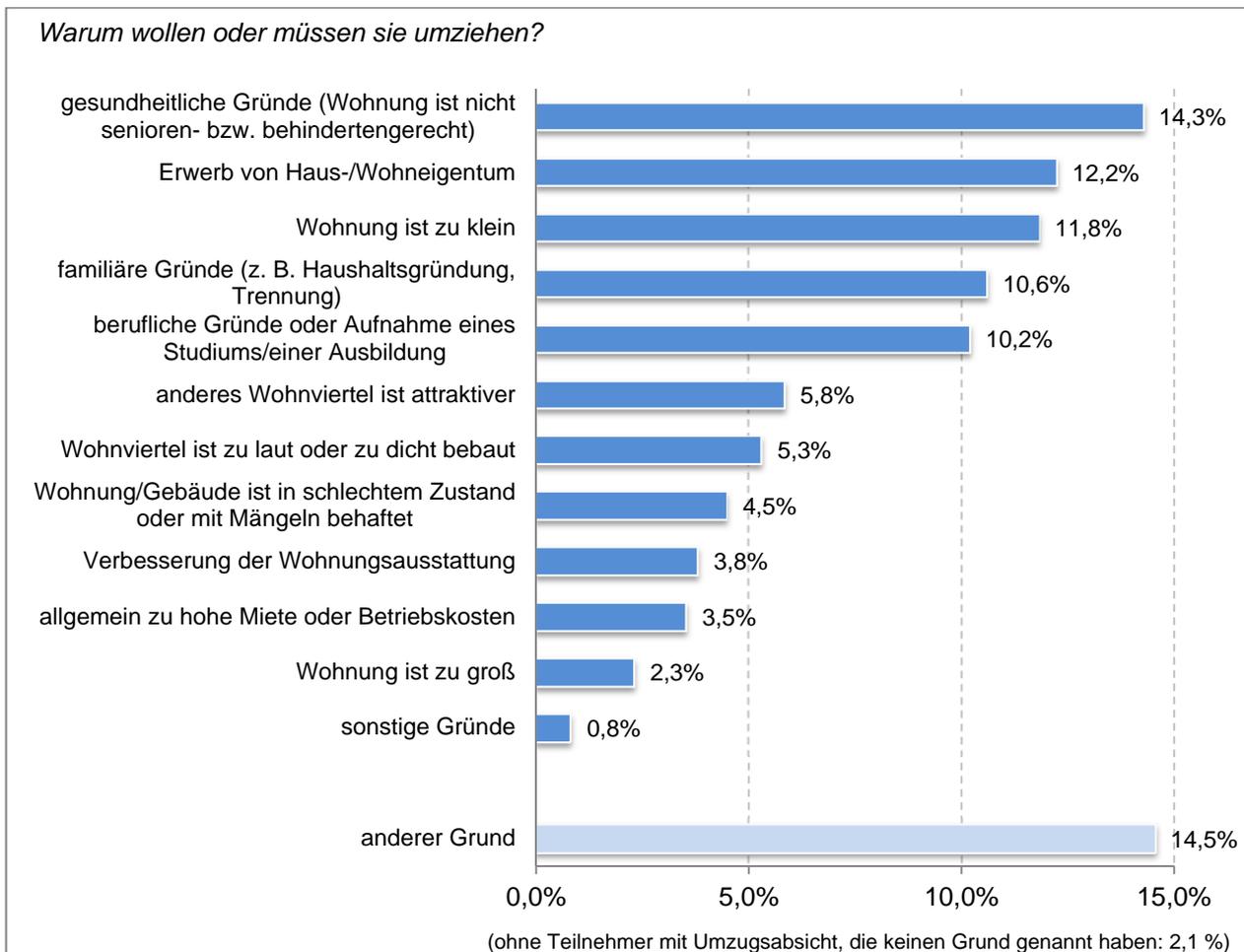


Abb. 11 Umzugsgründe

Bei den fünf am meisten genannten Gründen für einen (möglicherweise) beabsichtigten Umzug zeigen sich in den Altersstrukturen derer, die umziehen wollen, Unterschiede. Während bei den Umzügen aus beruflichen Gründen 77 Prozent der Altersgruppe der 18 bis unter 30-Jährigen angehören, liegt der Hauptfokus der Umzüge aus gesundheitlichen Gründen mit 66 Prozent eindeutig in der Altersgruppe der 70-Jährigen und älter. Die Umzugsgründe „Erwerb von Haus-/Wohneigentum“ und „Wohnung zu klein“ wurde mit 57 Prozent bzw. 51 Prozent der Fälle hauptsächlich von der Altersgruppe der 30 bis unter 40-Jährigen genannt. Familiäre Gründe führten vor allem die Altersgruppen der 18 bis unter 30-Jährigen (35 %) und der 30 bis unter 40-Jährigen (29 %) an.

Die Kaltmieten (ohne Heiz- und Warmwasserkosten; ohne kalte Betriebskosten) sind bei den Befragten in den letzten fünf Jahren relativ stabil geblieben. So hat von denjenigen, die in einer Mietwohnung leben, zirka jeder Zweite (55 %) angegeben, dass seine Miete gleich geblieben ist. Bei 36 Prozent ist sie gestiegen.

7. Nutzungsverhalten von Freizeit- und Kultureinrichtungen und -angeboten

Die Chemnitzerinnen und Chemnitzer machen in ihrer Freizeit regen Gebrauch von den Freizeit- und Kulturangeboten in der Stadt. So gaben 90 Prozent von den Befragten an, im letzten Jahr mindestens eine der zur Auswahl gestellten Freizeiteinrichtungen bzw. -angebote (ohne Cafés, Restaurants, Kneipen) mindestens einmal besucht oder aktiv genutzt zu haben. Bezieht man die Nutzung auf die einzelnen Angebote so ergibt sich ein detaillierteres Bild. Besonders beliebt waren der Tierpark und das Wildgatter. So erklärten 59 Prozent der Befragten, diese Einrichtungen in den letzten 12 Monaten mindestens einmal besucht zu haben. Etwas mehr als jeder zweite gab an, mindestens einmal in der Stadthalle gewesen zu sein.

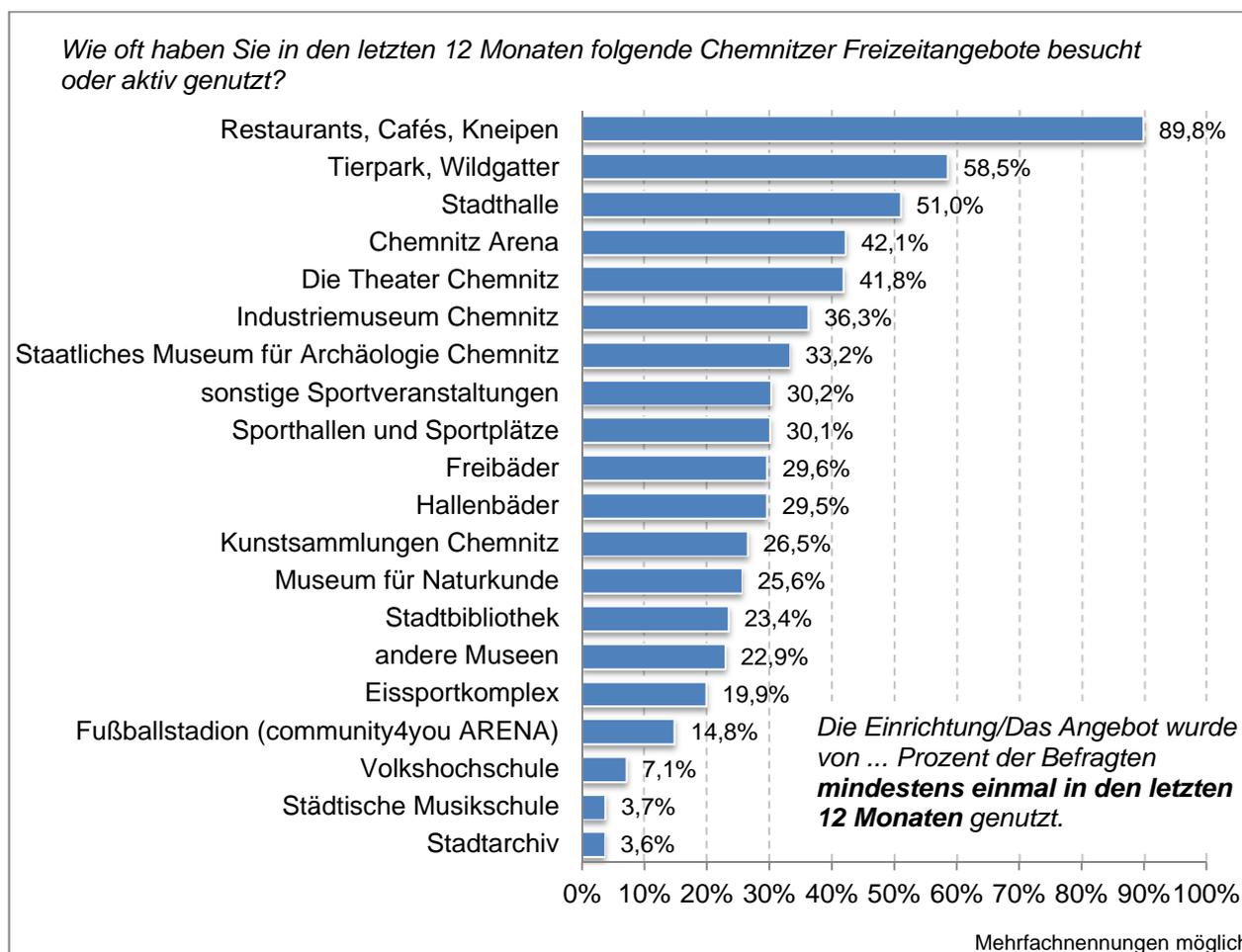


Abb. 12 Nutzung der Freizeitangebote (mindestens einmalige Nutzung)

Das vorangehende Diagramm Abb. 12 gibt einen Gesamtüberblick über alle zur Auswahl gestellten Angebote.

Unterschiede bestehen bei den Angeboten darin, wie oft sie in den letzten 12 Monaten genutzt wurden. So werden vor allem Sporthallen, Sportplätze, Freibäder und Hallenbäder sowie die Stadtbibliothek regelmäßig besucht (vgl. Abb. 13). Jeweils zirka drei Viertel aller Befragten, die diese Angebote genutzt haben, besuchten sie mehr als einmal im Jahr. Vor allem Sporthallen, Sportplätze, die Stadtbibliothek, die Städtische Musikschule sowie die Hallenbäder werden von ihren Nutzern sehr regelmäßig aufgesucht (häufiger als sechsmal im Jahr).

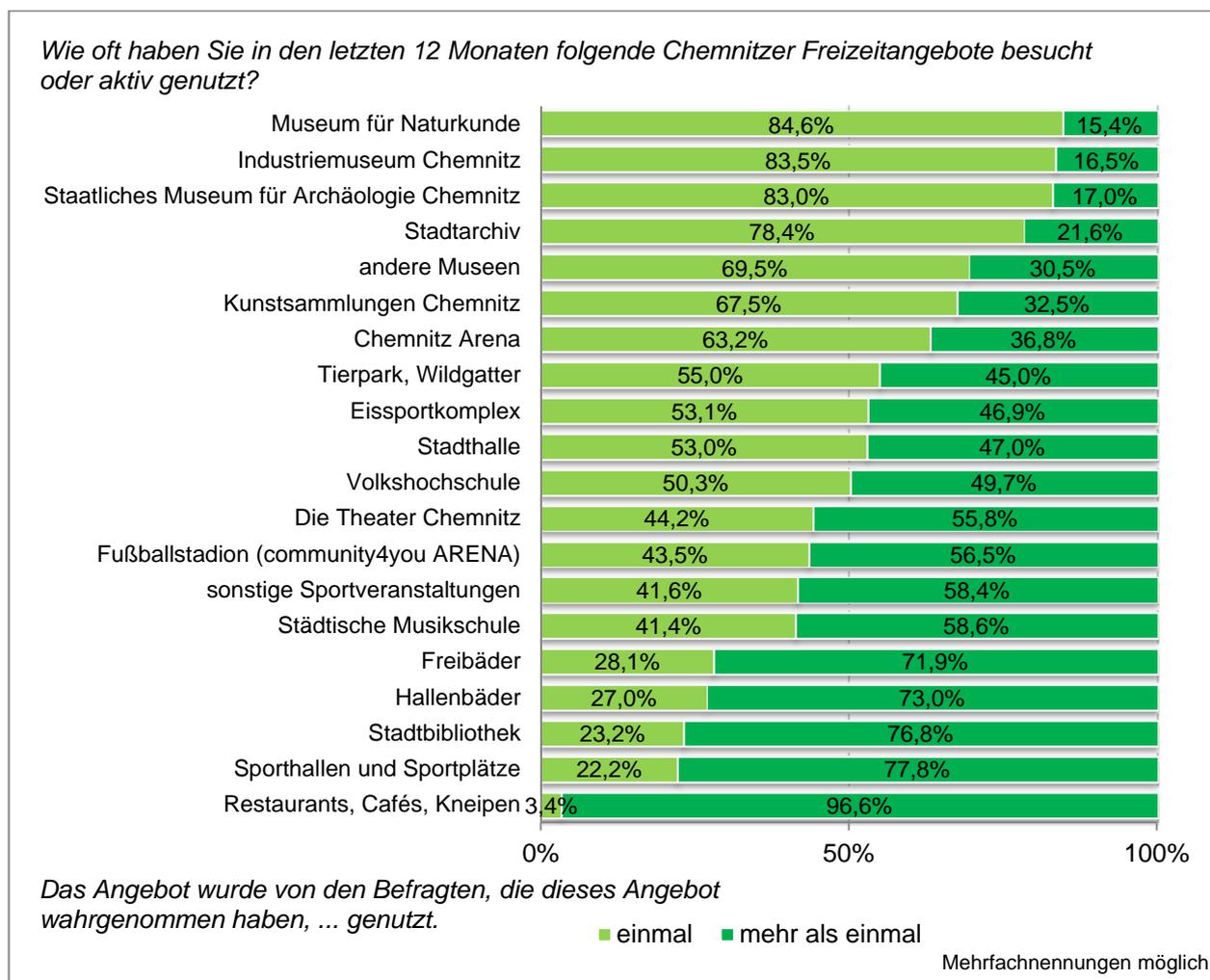


Abb. 13 Freizeitangebote nach der Häufigkeit der Nutzung

8. Schulen und Kindertageseinrichtungen

Die Beantwortung der Fragen zum baulichen Zustand von Schulen und Einrichtungen der Kinderbetreuung bzw. zur Lehrqualität an Schulen oder der Betreuungsqualität in Einrichtungen der Kinderbetreuung war geprägt von einer hohen Anzahl an Befragten, die in diesem Fragenkomplex keine Beurteilung abgeben konnten. Dementsprechend antworteten jeweils mindestens drei Viertel der Teilnehmer mit der Antwortoption „kann ich nicht beurteilen“ oder antworteten nicht auf die Fragen (74 % - 90 %).

Zur Einschätzung des **baulichen Zustandes der Chemnitzer Schulen** befragt, ergab sich kein einheitliches Bild. So erklärten hier 74 bis 88 Prozent, dass sie keine Beurteilung abgeben können bzw. beantworteten diese Frage nicht. Damit können sich die Ergebnisse abhängig von

der Schulart nur auf 12 bis 26 Prozent der Daten stützen, in denen eine Einschätzung abgegeben wurde. Die Anzahl der Antworten, mit denen ein Votum abgegeben wurde, liegen somit abhängig von der Schulart zwischen 324 und 689 Daten.

Von den Befragten, die eine Bewertung abgegeben haben, war im Bereich der Grundschulen ungefähr jeder zweite zufrieden oder sehr zufrieden (52 %). Im Bereich der Oberschulen drückten 54 Prozent ihre Unzufriedenheit aus. Ein eindeutigeres Bild zeigt sich im Bereich der Gymnasien und Berufsschulen. So waren 74 Prozent der Befragten, die eine Beurteilung abgeben konnten, mit dem Bauzustand der Gymnasien (sehr) zufrieden. Bei den Berufsschulen waren es 68 Prozent (vgl. Abb. 14).

Bei der **Einschätzung der Lehrqualität** liegen die Anteile derjenigen, die sich hier keine Beurteilung zutrauten bzw. nicht antworteten, sogar zwischen 78 und 90 Prozent der Befragten. Dementsprechend stützen sich die Ergebnisse für die Schularten hier nur auf Datenmengen zwischen 259 und 574 Antworten.

Dabei überwog mit Ausnahme des Bereichs der Oberschulen die Zufriedenheit mit der Lehrqualität. Sie lag zwischen 56 Prozent bei Berufsschulen und 60 Prozent bei den Grundschulen. Im Oberschulbereich schätzten jedoch 62 Prozent ein, unzufrieden mit der Lehrqualität zu sein (vgl. Abb. 14).

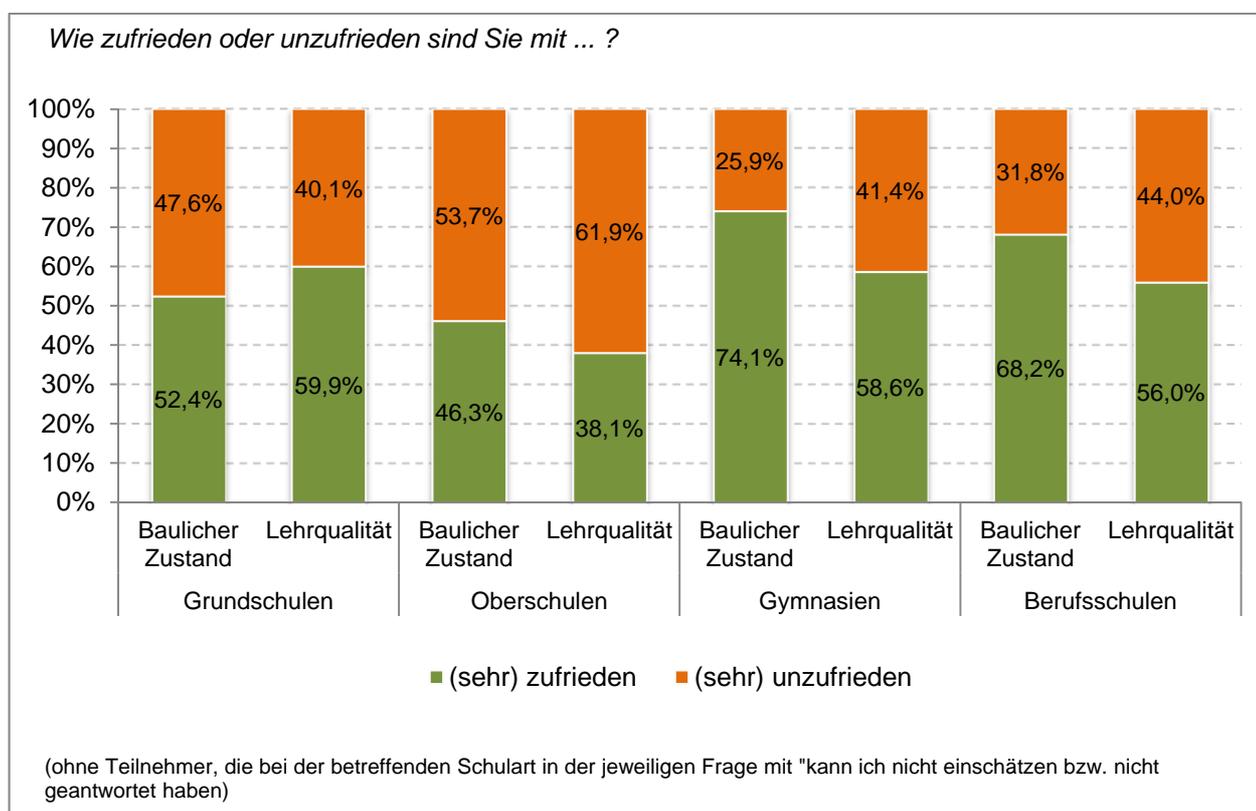


Abb. 14 Einschätzung des baulichen Zustandes und der Lehrqualität für Schulen

Auf die Frage nach der **Beurteilung des baulichen Zustandes der Einrichtungen der Kinderbetreuung (Kindertageseinrichtungen, Horte)** haben 74 bzw. 82 Prozent der Befragten keine Einschätzung abgegeben (Antwort „kann ich nicht beurteilen“; keine Angabe). Von den verbliebenen 26 bzw. 18 Prozent (690 bzw. 468 Antworten) waren 69 bzw. 59 Prozent mit dem baulichen Zustand der Kindertageseinrichtungen und Horte zufrieden oder sehr zufrieden (vgl. Abb. 15).

Auch bei der **Beurteilung der Betreuungsqualität** im Kitabereich gaben 76 Prozent an, dies nicht beurteilen zu können. Von den verbleibenden 24 Prozent (640 Antworten) zeigten sich 68 Prozent

mit der Betreuungsqualität (sehr) zufrieden. Im Hortbereich konnte nur auf die Angaben von 17 Prozent (442 Antworten) der Befragten zurückgegriffen werden. Hiervon gaben 67 Prozent an, dass sie damit zufrieden bzw. sehr zufrieden sind (vgl. Abb. 15).

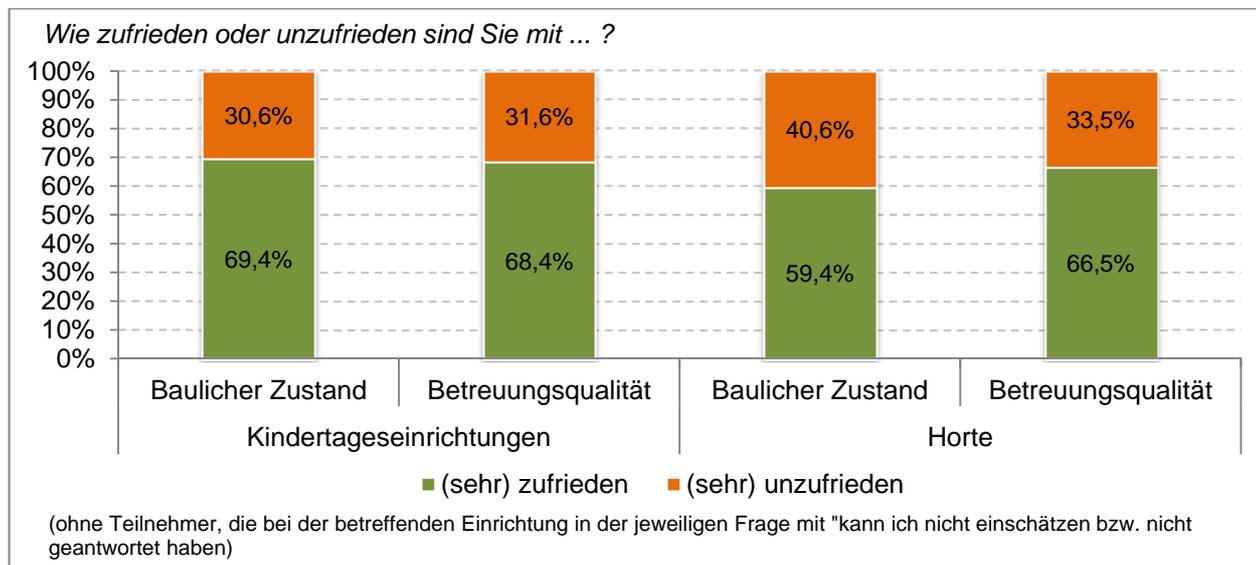


Abb. 15 Einschätzung des baulichen Zustandes und der Betreuungsqualität für Einrichtungen der Kinderbetreuung

Auf die Frage, ob sie einen Platz in einer Wunschkitaeinrichtung für ihr Kind erhalten haben, erklärten 84 Prozent, nicht betroffen zu sein oder gaben keine Antwort. Von den verbleibenden 16 Prozent (415 Antworten) der Befragten antworteten drei Viertel einen entsprechenden Platz bekommen zu haben.

9. Mobilität und öffentlicher Personennahverkehr

Der PKW mit Benzin- oder Dieselantrieb ist das bevorzugte Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit, zur Ausbildung und in der Freizeit.

Bezogen auf alle Teilnehmer an der Befragung ist die Anzahl derer, die die Frage nach der Verkehrsmittelnutzung für den Weg zur Arbeit/Ausbildung mit „nicht zutreffend“ oder nicht beantwortet haben, mit einem Anteil von 42 Prozent sehr hoch. Dies erklärt sich in erster Linie aus der Altersverteilung. So waren 89 Prozent derjenigen, die diese Antwort gegeben (oder nicht geantwortet) haben, 60 Jahre und älter, d. h. sie stehen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr im Arbeitsleben.

Von den 1557 Befragten, die Angaben zum Verkehrsmittel, das sie für den Weg zur Arbeit nutzen, gemacht haben, bevorzugen 65 Prozent für ihren Arbeitsweg auf einen PKW mit Benzin- oder Dieselantrieb. Zirka 18 Prozent nutzen den öffentlichen Personennahverkehr. Das Gesamtbild der Verkehrsmittelnutzung für den Arbeitsweg bezogen auf alle Teilnehmer wird in Abb. 16 dargestellt.

Noch eindeutiger sieht die Verkehrsmittelwahl in der Freizeit aus. Hier haben lediglich ca. 5 Prozent mit „nicht zutreffend“ oder nicht geantwortet. Von allen, die eine Angabe zur Nutzung eines Verkehrsmittels in der Freizeit gemacht haben, äußerten 63 Prozent, dass sie einen benzin- bzw. dieselbetriebenen PKW benutzen. Weitere 16 Prozent greifen auf den öffentlichen Personennahverkehr und 11 Prozent auf das Fahrrad zurück. Unter Bezug auf alle Teilnehmer gibt Abb. 16 einen Gesamtüberblick.

Von denjenigen Teilnehmern, die keine Angabe zum bevorzugten Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit/Ausbildung gemacht haben (nicht zutreffend/leer), gab jeder Zweite an, in der Freizeit auf

den PKW mit Benzin- oder Dieselantrieb zurückzugreifen. Etwas mehr als jeder Fünfte nutzt den öffentlichen Personennahverkehr (Abb. 17).

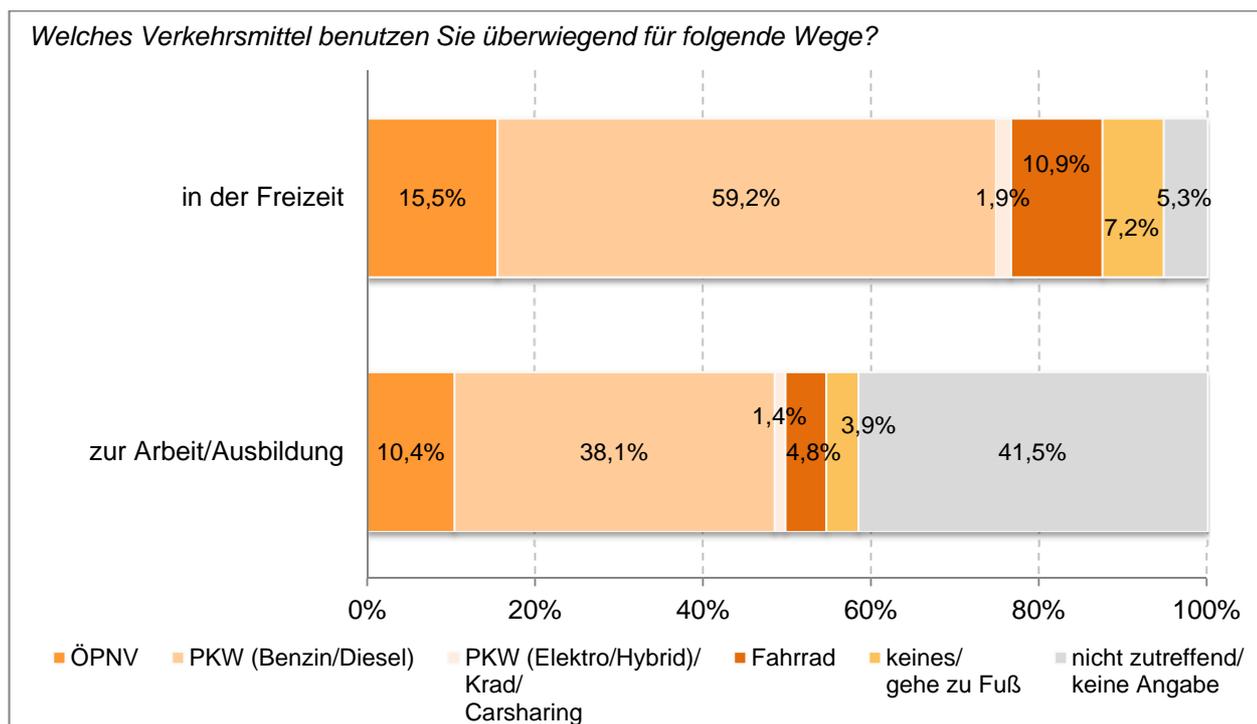


Abb. 16 Verkehrsmittelnutzung für den Weg zur Arbeit/Ausbildung bzw. in der Freizeit

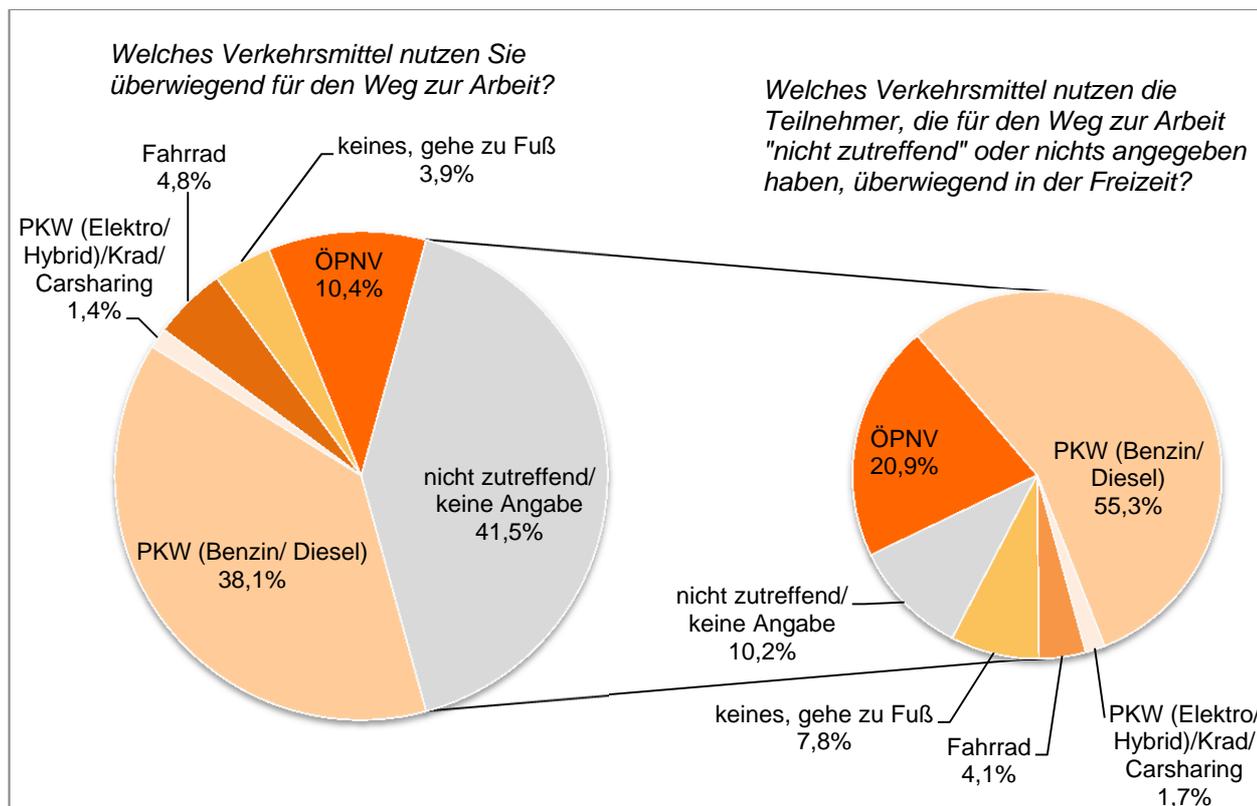


Abb. 17 Verkehrsmittelnutzung in der Freizeit für Teilnehmer, die für den Arbeitsweg keine Angabe gemacht haben

Von den 1.014 Teilnehmern, die den Weg zur Arbeit mit dem PKW zurücklegten, erklärten ca. 90 Prozent auch in der Freizeit den PKW (77 %) zu nutzen oder auf das Fahrrad (13 %) umzusteigen.

Auf die Frage nach den zwei wesentlichsten Gründen für eine seltene oder Nichtnutzung der öffentlichen Verkehrsmittel hatten die Teilnehmer die Möglichkeit aus acht Optionen auszuwählen. Die am häufigsten genannten Gründe waren die Optionen „zu teuer“ und „ungünstige Verbindung“. Diese beiden Gründe nannten zusammen knapp 60 Prozent der Befragten. So hielt ca. jeder Dritte Befragte den ÖPNV für zu teuer. Ein Viertel begründete die seltene Nutzung mit einer ungünstigen Verbindung (vgl. Abb. 18).

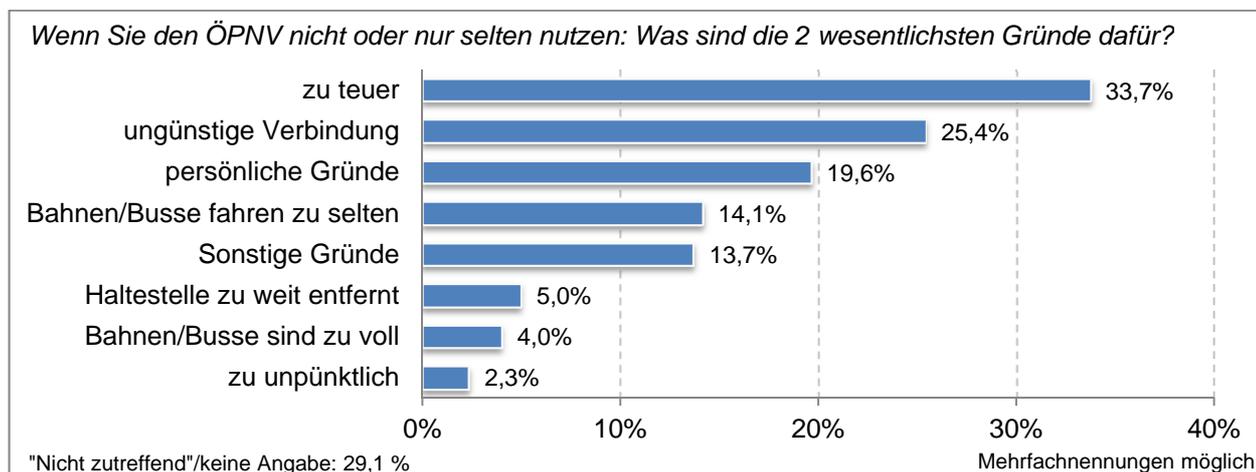


Abb. 18 Gründe für die seltene oder die Nichtnutzung des ÖPNV

10. Sicherheit und Ordnung

Bei der Frage nach dem Sicherheitsempfinden in der Gesamtstadt **am Tag** lieferte die Befragung ein uneinheitliches Bild. Mit 52 Prozent fühlen sich nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten in der Stadt sicher, 44 Prozent gaben an, sich unsicher zu fühlen. Deutlich sicherer hingegen empfinden die Befragten den eigenen Stadtteil. Dies antworteten allein 82 Prozent. Als noch sicherer wird die eigene Wohnung am Tag gesehen, was 91 Prozent der Befragten angaben (vgl. Abb. 19).

Deutlich unsicherer fühlen sich die Befragten hingegen **in der Nacht**. Hier antworteten nur noch 21 Prozent, sich in der Stadt sicher zu fühlen. Stattdessen gaben drei Viertel der Befragten an, sich nachts im gesamtstädtischen Maßstab unsicher zu fühlen. Auch im eigenen Stadtteil nimmt das Sicherheitsgefühl ab. Nur noch 61 Prozent fühlen sich hier sicher. Auch im Rahmen der eigenen Wohnung sehen sich die Teilnehmer nicht mehr so sicher wie am Tag. So empfinden nur noch 82 Prozent diese als sicher (vgl. Abb. 19).

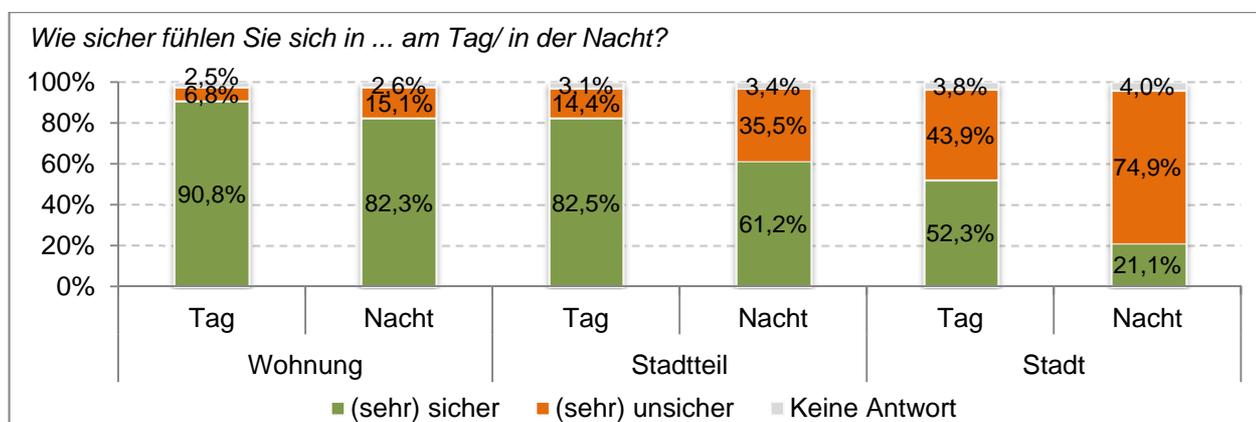


Abb. 19 Sicherheitsempfinden am Tag und in der Nacht

Das Empfinden von Unsicherheit in der Stadt am Tag nimmt mit steigendem Alter der Befragten zu (gemessen an der Häufigkeit der Antworten „sehr unsicher“ bzw. „unsicher“). So gaben in der Altersgruppe der 18 bis unter 30 –Jährigen nur 29 Prozent aller in dieser Altersgruppe vorhandenen Befragten an, sich (sehr) unsicher zu fühlen. Dieser Wert steigt bis zur Altersgruppe der 70-Jährigen und älter bis auf 51 Prozent stetig an.

Demgegenüber steht das Wahrnehmen von Unsicherheit in der Nacht. Hier gaben durchweg in allen Altersgruppen zwischen 70 und 79 Prozent der Befragten an, sich in der Stadt insgesamt (sehr) unsicher zu fühlen.

Generell schätzten die Befragten ein, dass die Straftaten in den letzten fünf Jahren leicht gestiegen oder deutlich gestiegen sind. Dies antworteten 62 Prozent. Aufgeschlüsselt nach verschiedenen (vorgegebenen) Arten von Straftaten sind es besonders Einbruch (71 %), Sachbeschädigung/Vandalismus (68 %) und Diebstahl (65 %), bei denen ein Anstieg an Delikten gesehen wird (Abb. 20). Zirka jeder zweite der Befragten sah in den letzten fünf Jahren einen (deutlichen/leichten) Anstieg beim Straftatdelikt „Körperverletzung“.

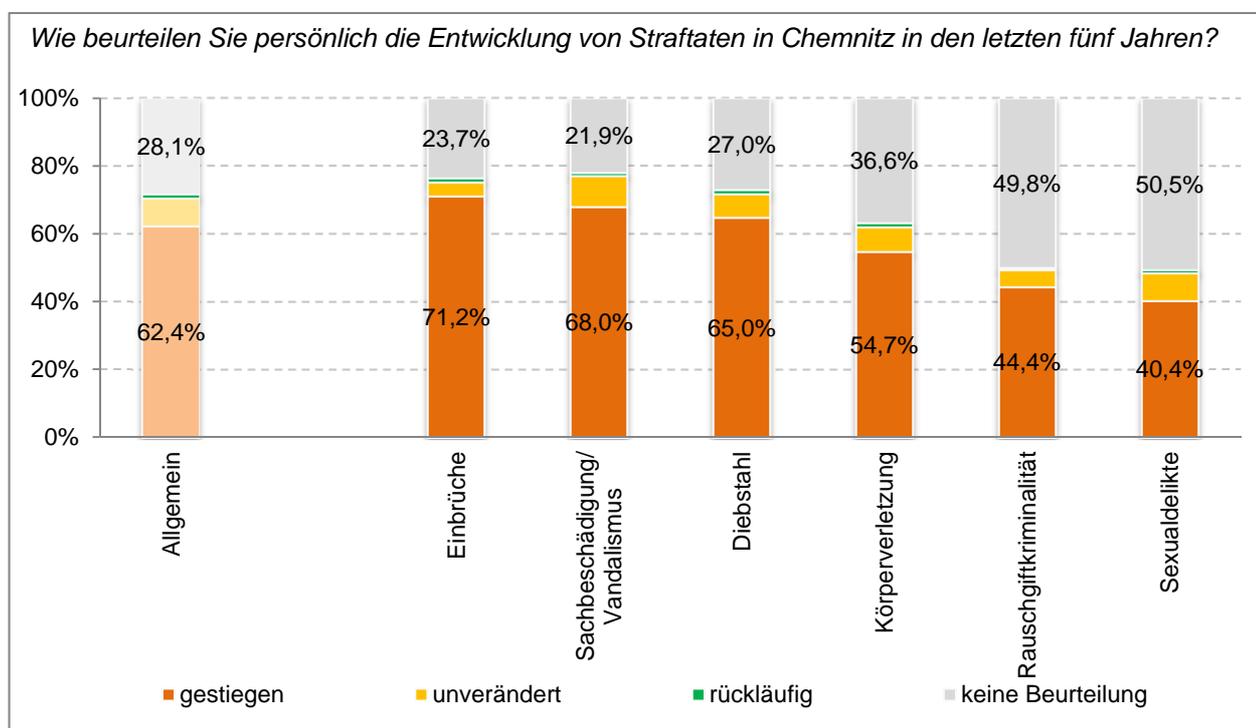


Abb. 20 Entwicklung von Straftaten in der Stadt Chemnitz in den letzten fünf Jahren

Innerhalb der Kategorie „(deutlich/leicht) gestiegen“ befand sich der Schwerpunkt der Angaben im Bereich der Stufe „deutlich gestiegen“. So lag der Anteil derer, die die Einschätzung „deutlich gestiegen“ gewählt haben, bezogen auf alle Personen, die eine steigende Tendenz angegeben haben, in der allgemeinen Einschätzung bei 58 Prozent; bezogen auf die vier am häufigsten genannten Deliktgruppen zwischen 61 Prozent bei der Deliktart „Körperverletzung“ und bei 73 Prozent bei den Einbrüchen.

Mit Blick auf die Präsenz der Polizei bzw. des Ordnungsamtes/Stadtordnungsdienstes im Wohnviertel ergibt sich ein gemischtes Bild. So hält ca. jeder Dritte Befragte diese Präsenz für „weder gut/noch schlecht“. Zirka jeder vierte Befragte äußerte seine Unzufriedenheit ((sehr) schlecht). Sehr gut bzw. gut beurteilt die Präsenz der Polizei nur jeder Fünfte, die des Stadtordnungsdienstes nur jeder Zehnte. Allerdings antwortete bezüglich der Präsenz des Stadtordnungsdienstes auch jeder Dritte mit „kann ich nicht beurteilen“ bzw. machte keine Angabe (vgl. Abb. 21).

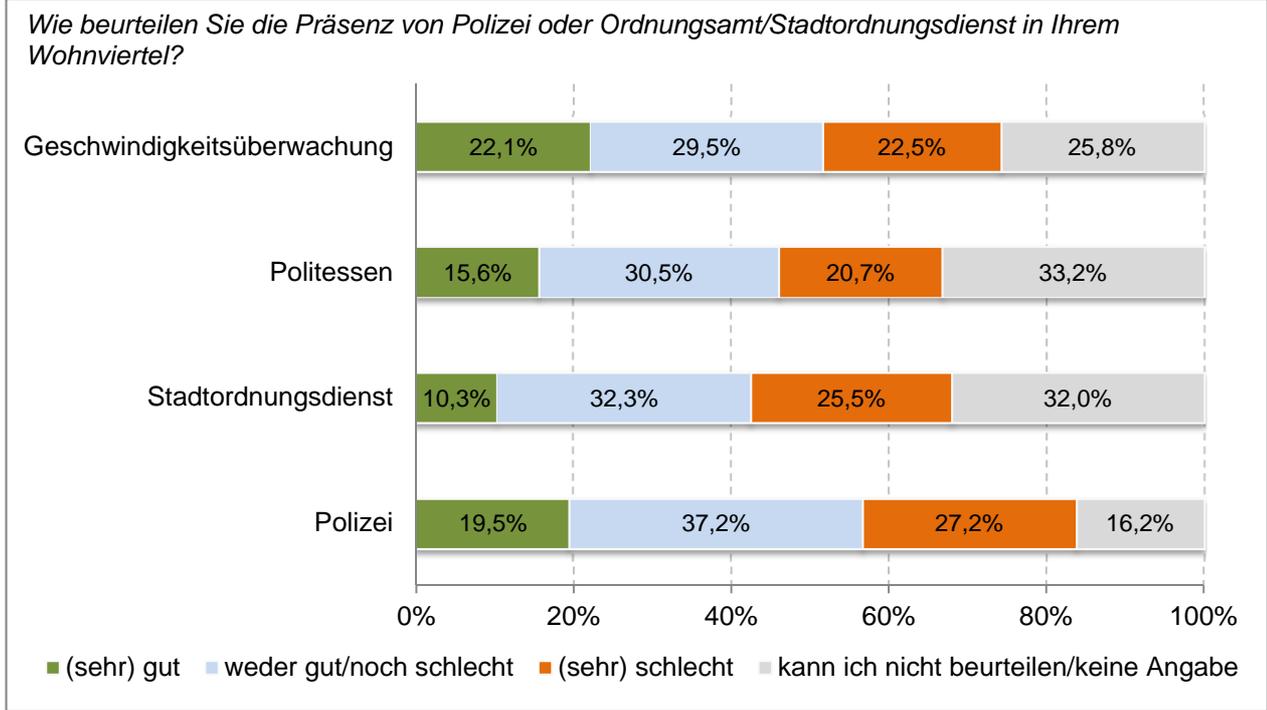


Abb. 21 Präsenz von Polizei und Stadtordnungsdienst im Wohnviertel

Mit 91 Prozent halten zur Erhöhung der Sicherheit und Ordnung in der Stadt nahezu alle Befragten eine Polizeipräsenz für (sehr) wichtig. Ähnlich hohe Zustimmungsquoten gelten für die Präsenz von Ordnungsamt/Stadtordnungsdienst und den Einsatz von Videokameras im öffentlichen Raum. Hier lag die Zustimmung bei 69 bzw. 71 Prozent. Die Wichtigkeit des Einsatzes von privaten Sicherheitsunternehmen zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit sehen die Befragten mit nur 37 Prozent Zustimmung eher skeptisch (Abb. 22).

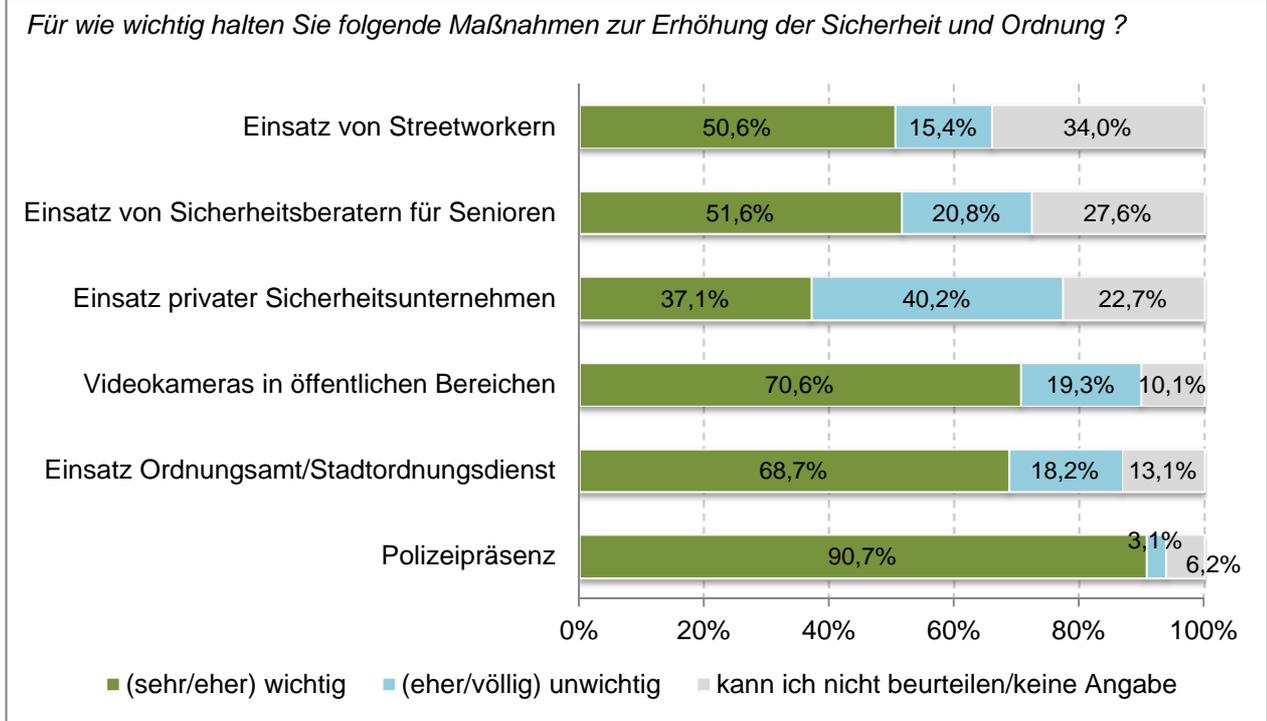


Abb. 22 Maßnahmen zur Erhöhung von Ordnung und Sicherheit in der Stadt

11. Verwaltung und Bürgerbeteiligung

Befragt nach der Nutzung bzw. Inanspruchnahme von Dienstleistungen der Verwaltung im Internet, der Behördenrufnummer 115 oder eines anderen Services gaben von den Teilnehmern nur zwischen 18 Prozent (Behördenrufnummer 115, anderer Service) und 31 Prozent (Internet) an, diese in den letzten 12 Monaten genutzt zu haben.

Bei denen, die eine Leistung in Anspruch genommen haben, überwiegt aber die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Angebot bzw. Service. So lag die Zufriedenheit in den drei Kategorien zwischen 89 Prozent beim Internet-Angebot und der Dienstleistung der Behördenrufnummer 115 und 87 Prozent bei der Inanspruchnahme eines anderen Services.

Bezüglich der Kenntnis darüber, welche Möglichkeiten bestehen, sich an der Gestaltung des Gemeinwesens zu beteiligen, sind die Ergebnisse recht unterschiedlich. Mit 78 Prozent gab mehr als drei Viertel aller Teilnehmer an, mindestens eine der angeführten Beteiligungsformen zu kennen. Während die Einwohnerversammlungen (63 %), Petitionen/Unterschriftensammlungen (57 %) und die Bürgersprechstunde der Oberbürgermeisterin (53 %) bei der Mehrheit der Teilnehmer bekannt waren, sind die übrigen Beteiligungsformen der Mehrheit eher weniger bekannt (46 % - 11 %) (vgl. Abb. 23).

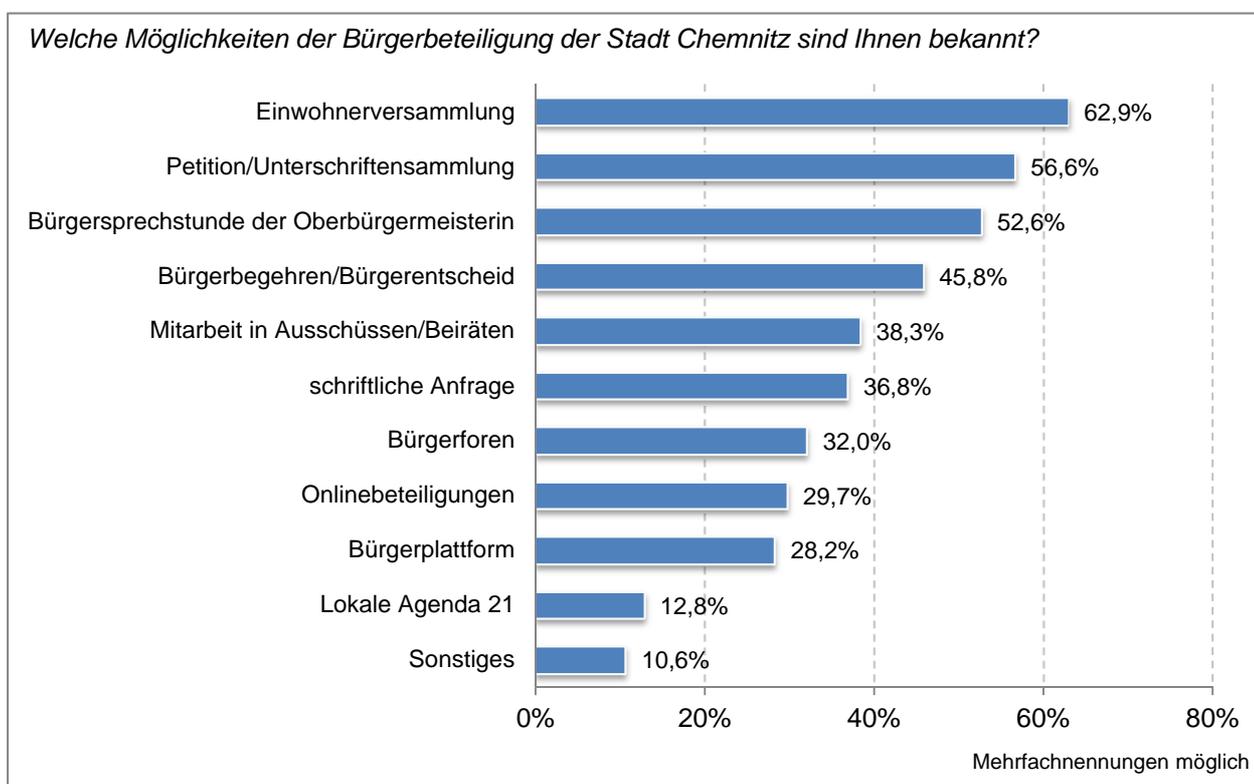


Abb. 23 Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung und deren Kenntnis

Von den bestehenden Möglichkeiten Gebrauch machten jedoch bisher nur wenige. Nur bei der Möglichkeit der Petition/Unterschriftensammlung gaben 42 Prozent derjenigen, die angegeben haben, diese Beteiligungsform zu kennen, auch an, diese bereits einmal genutzt zu haben. Bei allen anderen Formen lag die tatsächliche Nutzung zwischen 3 Prozent und 22 Prozent (vgl. Abb. 24). Auf die Frage, ob man sich eine Nutzung einer der verschiedenen Formen vorstellen könne, antworteten zwischen 5 Prozent und 26 Prozent mit „Ja“.

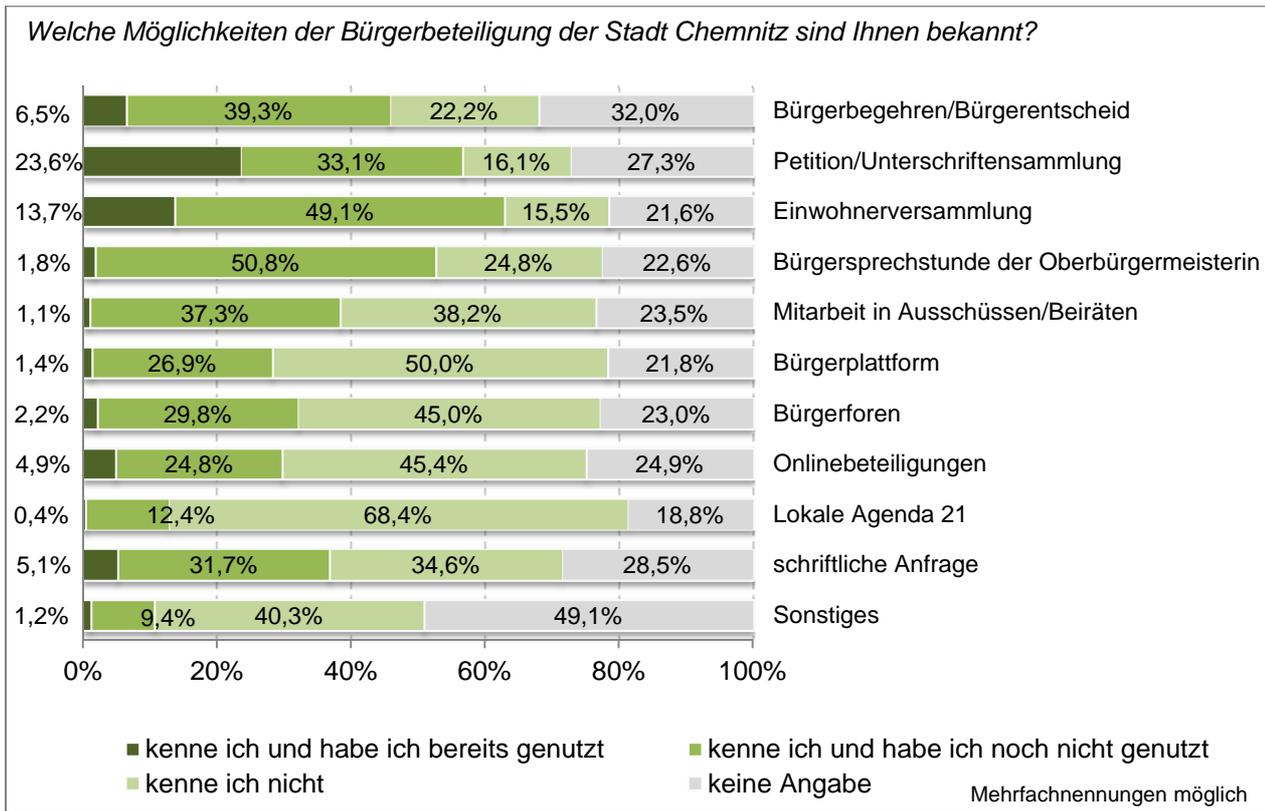


Abb. 24 Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung und ihre Nutzung

Befragt nach den Themen der Bürgerbeteiligung, bei denen die Befragten zukünftig gern mitreden möchten, waren von den zur Auswahl gestellten 14 Themenbereichen die am häufigsten genannten Bereiche die Stadtentwicklung (29 %) und Zuwanderung/Integration (28 %) (vgl. Abb. 25).

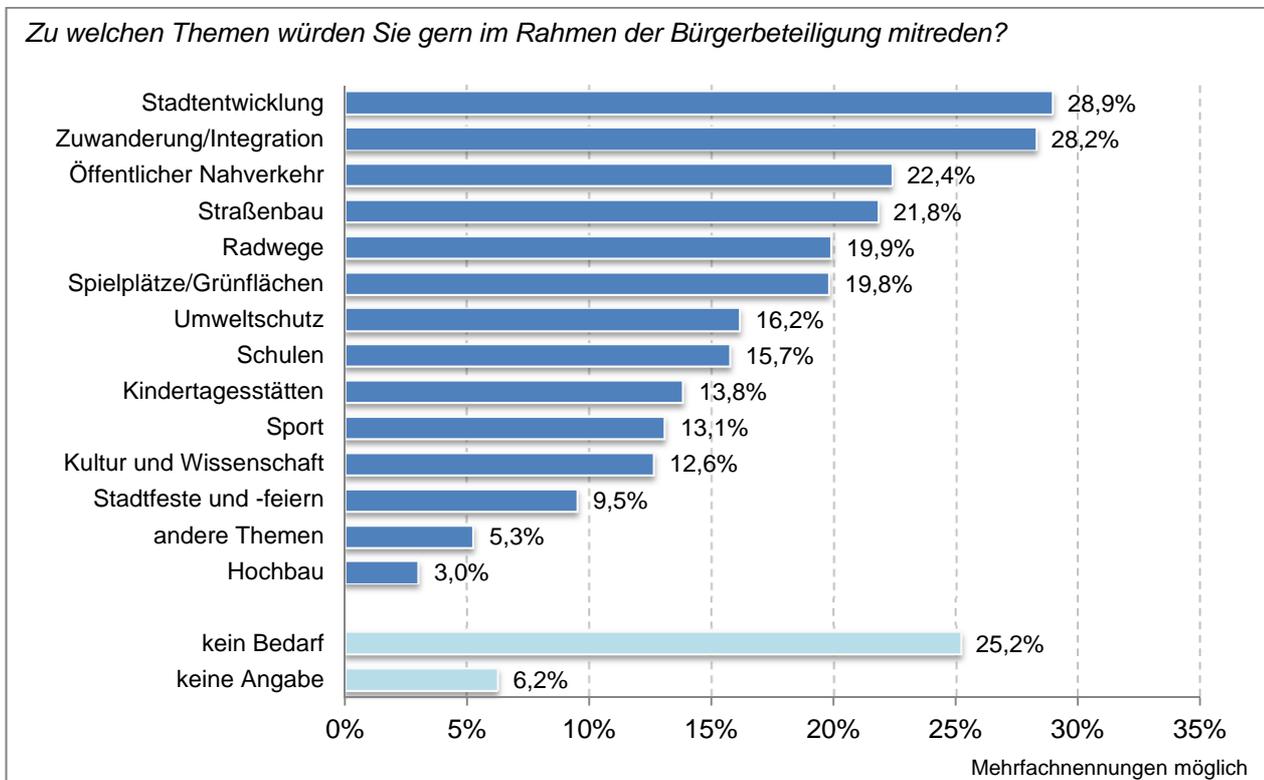


Abb. 25 Mitsprache bei Themen der Bürgerbeteiligung

Zum Abschluss der Befragung waren die Teilnehmer noch danach befragt worden, ob Sie wissen, dass die Stadt Chemnitz in diesem Jahr ihr 875. Stadtjubiläum begeht und sich um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ für das Jahr 2025 bewirbt. 85 Prozent der Befragten waren sich des diesjährigen 875. Stadtjubiläums bewusst. Die Kenntnis um die Bewerbung als Kulturhauptstadt 2025 durch die Stadt Chemnitz fällt mit 75 Prozent etwas geringer aus.